

4. Versammlung am 10. März.

Vorsitzender: Reg.-Rat Prof. Dr. F. X. Schäffer.

Der Vorsitzende teilt mit, daß vom Unterrichtsamte eine Subvention von 10.000 K für das Jahr 1922 eingelangt ist. Als ordentliche Mitglieder sind aufgenommen worden die Herren: Prof. Dr. J. Sölch in Innsbruck, Dr. E. Vadasz in Budapest und cand. geol. H. Becker in Leipzig. Wie der Präsident ferner bekannt gibt, ladet Prof. Dr. Salomon die Geologische Gesellschaft zur Tagung des oberreinischen Geolog. Vereines ein, die ab 18. April in Bayreuth stattfindet.

Infolge Erkrankung des Herrn Oberbergrates Dr. O. Ampferer entfällt sein für heute angekündigter Vortrag und wird gemeinsam mit einem des Herrn Dozenten Direktor Dr. J. Bayer am 31. März stattfinden.

Hierauf erteilt Prof. Schäffer das Wort an Herrn Kustos Dr. F. Trauth zu dem Vortrag über „Geologische Beobachtungen im östlichen Wiener Wald“.

Der Vortragende bespricht auf Grund eigener im letzten Frühling vorgenommener Kartierungsarbeiten zunächst die stratigraphische und tektonische Gliederung des in Rede stehenden Gebietes und bringt dann verschiedene Ergänzungen zu den kürzlich in diesen „Mitteilungen“ publizierten Untersuchungen K. Friedls,¹⁾ denen er wie den früheren, grundlegenden Beobachtungen R. Jägers²⁾ vollste Anerkennung zollt.

Die aus „subalpinem“ (pieninischen) Mesozoikum und einer darauf liegenden flyschartigen Oberkreidehülle, der sogenannten „Seichtwasserkreide“, bestehende Klippenzone oder Klippendecke, hält er aber — abweichend von K. Friedl — nicht für die tiefste Teildecke der niederösterreichischen Kalkvoralpen, also nicht für „Oberostalpin“ im Sinne der modernen Deckenlehre, sondern vielmehr für südultrahelvetisch oder ultrabeskidisch, indem sich nach seinem Erachten der Ablagerungsraum der subalpinen (pieninischen) Klippenzone unmittelbar südlich an den des mesozoischen Sockels der beskidischen Flyschdecken (Wienerwald- und Greifensteiner Decke) angeschlossen habe.³⁾

Als westliche Fortsetzung der von Friedl am Mühlberg bei Weidlingau ausgeschiedenen Seichtwasserkreide wurde nun vom Vortragenden auch am Beerwarthberg (S von Preßbaum) eine zwischen dem Brenntenmais und Wolfsgrabental an ihrer Südseite von engen kleinen weißen und zum Teil Hornstein führenden Aptychenkalkklippen⁴⁾ (Tithon—Neokom) unterlagerte „Seichtwasserkreidepartie“ festgestellt, aus der auch gelegentlich des Stollenbaues der II. Wiener Hochquellenleitung vor mehreren Jahren einige dem Naturhistorischen Staatsmuseum gehörige Oberkreidefossilien zutage gefördert worden sind.⁵⁾

¹⁾ K. Friedl: Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, Bd. XIII (1920), S. 1—80.

²⁾ R. Jäger: Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, Bd. VII (1914), S. 122—172.

³⁾ Eine ausführliche Studie des Vortragenden über diesen Gegenstand, betitelt „Über die Stellung der pieninischen Klippenzone und die Entwicklung des Jura in den niederösterreichischen Voralpen“, ist in diesen „Mitteilungen“ (Bd. XIV) veröffentlicht.

⁴⁾ Die westlichste — im oberen Brenntenmaisgraben — unmittelbar hinter dem dortigen Hause Nr. 42 (E vom Wallner 1:25.000) schön aufgeschlossene Klippe ist bereits 1919 von Dr. G. Göttinger (Verhandl. d. k. k. Geolog. Reichsanst. 1920, S. 23) entdeckt worden, die sich weiter gegen Osten daranschließenden hat der Vortragende im Mai 1921 aufgefunden.

⁵⁾ Der Vortragende konnte insbesondere bestimmen:

Pflanzen-Rest, verkohlt.

Korallen-Rest (? *Platysmilium* sp.).

Cidaris cf. *subvesiculosa* d'Orb. (kleine Keule).

Die in der Südosthälfte des östlichen Wiener Waldes deutlich ausgeprägte und gebirgseinwärts (das heißt gegen SE) gerichtete, also der sonst im Voralpenlande herrschenden geradezu entgegengesetzten Faltungs- und Überschiebungsbewegung, die hier namentlich an der Flysch-Kalkalpengrenze die Deckenfolge invers erscheinen läßt und offenbar auch das so merkwürdige Einfallen des Seichtwasserkreidezuges Nußberg-Sievering-Steinhof unter die Wiener Wald-Decke des Leopoldsberg-Satzbergzuges und die von F. X. Schaffer⁶⁾ am Gehänge des Leopoldsberges zwischen Kahlenbergerdorf und Klosterneuburg-Weidling entdeckten, gegen SE blickenden Liegendfalten erzeugt hat, wird vom Vortragenden in Übereinstimmung mit Prof. Dr. Jan Nowak in Krakau,⁷⁾ als jugendliches, durch den beginnenden Einbruch des inneralpinen Wiener Beckens bewirktes Rückfaltungsphänomen gedeutet, eine Vorstellung, wie sie übrigens schon früher gelegentlich von A. Spitz⁸⁾ geäußert worden ist.

Ferner mögen noch zwei vom Vortragenden erkannte Querverschiebungen erwähnt werden, welche den Inoceramenkreide-Aufbruch des Glaskogels (SE von der Bahnhaltestelle Unter-Tulnerbach) samt dem ihm im Süden normal aufruhenden Glaukoniteozän in NNW — SSE-Richtung durchsetzen und sich in dem Verlaufe der die Grenze zwischen den beiden Formationen bildenden roten Schiefertone deutlich ausprägen. Die eine dieser Blattverschiebungen folgt dem unmittelbar W vom Glaskogel (P. 396) gelegenen kleinen und nach NW hinabziehenden Seitengraben, die andere verläuft östlich vom Glaskogel etwa halbwegs zwischen ihm und dem Damm (Dom-)bach-Graben, hart westlich an der Höhenkote 380 (der Karte 1:25.000) vorbei.

Einige Worte werden endlich auch dem von R. Grengg beim Steinhof und dem am Satzberg bei Hütteldorf⁹⁾ aufgefundenen und den dortigen Seichtwasserkreideflysch etwas im Kontakt verändernden Pikritvorkommen (Lagergängen?), die bereits einen stark serpentinartigen Charakter aufweisen, gewidmet.

An der sich den Darlegungen Dr. F. Trauths anschließenden Diskussion beteiligen sich Prof. Dr. F. E. Sueß, der die nun durch den Vortragenden erbrachte Bestätigung der von K. Friedl geschilderten Deckentektonik des Wiener Waldes — wenigstens in ihren Hauptzügen — hervorhebt, Bergrat Dr. H. Vetter und Chefgeologe Dr. G. Götzinger. Dieser knüpft an den Vortrag Trauths folgende Bemerkungen: Neuere Beobachtungen der Geröllführung in Konglomeraten im Flysch gestatten Schlüsse hinsichtlich der Beschaffenheit und der Umgebung des Sedimentierungsraumes des Flysches. So kommt am Hausberg im Salzburgischen Flysch in den Inoceramenschichten ein Konglomerat vor, das fast überwiegend aus Untertriasgeröllen besteht, zum geringeren Teile aus Quarz und kristallinen Geröllen, so daß damals Ein-

Rhynchonella cf. *compressa* Lam.

Pecten sp. (? cf. *subacutus* d'Orb.)

(?) *Fusus* sp.

Aptychus cf. *Portlockii* Sharpe (vgl. Sharpe: Monogr. of Pal. Soc. London, 1853, Taf. XXIV, Fig. 56, einem *Scaphites* zugehörig).

Oxyrhina sp. (cf. *angustidens* Rss., kleines Zähnchen).

⁶⁾ F. X. Schaffer: Zur Geologie der nordalpinen Flyschzone. I. Der Bau des Leopoldsberges bei Wien. Verhandl. d. k. k. Geolog. Reichsanst. 1912, S. 257 ff.

⁷⁾ Nach Briefwechsel und bei gelegentlicher mündlicher Diskussion der Flyschtektonik.

⁸⁾ A. Spitz: Zur Tektonik des Marsgebirges. Mitt. d. Geolog. Ges. in Wien Bd. XI (1909), S. 245—246.

⁹⁾ Im obersten Teile des zirka 250 NE vom Satzberggipfel an der Kammlöhe beginnenden und sich von hier zum Hütteldorfer Rosenbachtal hinabsenkenden Grabens.

schwemmungen von der benachbarten Kalkzone in das Flyschmeer eintraten. Kristalline Gesteinskomponenten, die man vor allem auf das Vorhandensein des vindelizischen Gebirges zurückführen könnte (Exotika), sind sonst im Flysch, besonders im Eozän, häufig und kann diesbezüglich neben den von mir seinerzeit bekannt gemachten exotischen Einschlüssen im Greifensteiner Sandstein des Rekawinkler Wasserleitungstollens auf neuere Beobachtungen über Vorkommen von Quarz-, Phyllit- und anderen Geröllen im Numuliten führenden konglomeratischen Eozänsandstein SW von der Knödelhütte verwiesen werden.

Die durch R. Jäger und durch F. Trauth am Außenrande, respektive im Innern der Flyschzone erkannten Querstörungen werden sich wohl auf größere Erstreckung hin verfolgen lassen können, wenngleich ihre Beobachtung dann erschwert zu sein scheint. Eine bankweise Aufnahme der Schichten zwecks Feststellung ihrer Reihenfolge würde vielleicht zum Ziele führen. Bei dieser Gelegenheit wird auf neue Beobachtungen über Querstörungen im Flysch, so neben der Gegend von Neulengbach, im Gebiet des Gschliefgrabens bei Gmunden, am nördlichen Mondseegehänge und so weiter aufmerksam gemacht. Schließlich sei ein neuer Pikritfund im Wiener Wald, nordöstlich von Weidlingau erwähnt, so daß dadurch die Zahl der Pikritvorkommen im Wiener Wald um eine dritte Lokalität vermehrt ist. Der Aufschluß ist dort allerdings zu mangelhaft, um feststellen zu können, ob es sich auch um einen Lagergang wie östlich von Hütteldorf handelt. Bemerkenswert ist, daß dieses Pikritvorkommen im Eozän liegt, während die Pikrite und Teschenite Schlesiens bekanntlich an die Unterkreide sich knüpfen. Hinsichtlich des Glaukoniteozäns im Wiener Wald wird auf den Unterschied gegenüber dem Salzburger glaukonitführenden Grünsand verwiesen, der dort nach neuen Beobachtungen, speziell bei Kroisbach am Haunsberg, sehr fossilreich nachgewiesen wurde.

Dr. H. Vettors bemerkt zu den Mitteilungen des Vortragenden, daß die Inoceramenschichten gegen Norden eine mehr der Süßwasserkreide ähnliche Fazies annehmen, daß er in letzter Zeit in zwei Stücken Greifensteiner Sandsteins abgerollte kretazische Korallen gefunden habe. Das eine Stück, ein grobkörniger Sandstein von Ober-Dambach bei Neulengbach, enthielt ein abgerolltes Stück eines Korallenstockes von *Actinacis Remeši* Felix und (anscheinend gleichfalls auf zweiter Lagerstätte) Exemplare von *Orbitoides Paronai* Silv. Aus demselben Stücke hat nach O. Abels Mitteilung im Jahrbuch der Geologischen Reichsanstalt 1903, R. Schubert seinerzeit *Alveolina* sp., ähnlich der *A. bacillum* Stache und *Lepidocyclus* sp. conf. *burdigalensis* Gümb. bestimmt.

Das zweite Stück, von O. Abel seinerzeit südlich von St. Peter in der Au gefunden, enthält neben groben Brocken von Mergelkalken und Kalksandsteinen, ähnlich denen der Inoceramenschichten mehrere Korallengerölle, unter denen gleichfalls *Actinacis Remeši* Felix bestimmbar war.

Es sind also Anzeichen dafür vorhanden, daß lokal am nördlichen Rande der Ablagerungsgeosynklinale der Inoceramenschichten, eine kretazische Strandfazies, ähnlich der Gosaukorallenablagerung, bestand.

Infolge Fortschreitens der Geosynklinale wurden diese Ablagerungen aufgearbeitet und treten nurmehr als Geröllspuren in den gefalteten Greifensteiner Sandsteinen zutage.

5. Versammlung am 31. März.

Vorsitzender: Reg.-Rat Prof. Dr. F. X. Schaffer.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung, daß der Gesellschaft für Publikationszwecke eine Spende von Herrn Großindustriellen Dr. Viktor Wutte in Wien im Betrage von 400.000 K zugekommen ist. Als ordentliche Mitglieder sind aufgenommen worden: Herr Dr. Rudolf Staub in Zürich, das Geologische Institut der Universität in Lwów (Lemberg). Herr Prof. Dr. Hermann Harrassowitz in Gießen und Herr Ing. Dr. Viktor Soldan in Villach.

Hierauf erteilt der Vorsitzende das Wort Herrn Oberbergtrat Dr. O. Ampferer zu dem als ersten angekündigten Vortrag „Über junge